

Musikstunde

Musik und Klima – Im Wandel! (1-5)

Folge 4: „Es weinen der Gletscher, der Biber und der Baum. Klänge zwischen Hoffen und Bangen.“

Von Jane Höck

Sendung vom 5. Februar 2026

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2026

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Musik und Natur gehören zusammen, seit Menschen Musik machen. Die Natur beeinflusst auch das Entstehen regionaler Klänge und Instrumente. Von daher ist klar, dass auch die Musik und Musikschafter selbst auf Veränderungen des Klimas reagieren. Wie sie das tun, das ist sehr unterschiedlich. Insgesamt wenden sich Künstlerinnen und Künstler der Natur wieder stärker zu, und viele bringen ihren Unmut auch als Protestsong oder Aktionskunst auf die Straße. Herzlich Willkommen, zu „**Musik und Klima. Im Wandel.**“ Mit Jane Höck.

Musikstunden Indikativ [ca. 0:15]

Klimawandel und Musik haben überraschend viele Berührungspunkte. Auch wenn bei diesem Thema immer wieder große Fragezeichen aufploppen. Was hat das eine mit dem anderen zu tun? Bernhard König – Komponist, Konzertpädagoge und Musiker – hat dazu ein spannendes Buch geschrieben: „Musik und Klima“. Er beantwortet die Frage erst mal locker so: „*Musik gehört zum Alltag, in dem der Klimawandel angekommen ist, dazu. [...] Sie gibt Menschen eine Stimme, gibt ihnen die Möglichkeit von ihrer Zukunft zu erzählen.*“

Über die Musik lassen sich auch Ängste und Sorgen ausdrücken. In Folge vier meiner Reihe zu „Musik und Klima. Im Wandel“ wüten und toben Menschen. Sie sind verzweifelt und malen Schrecken, Tod und Apokalypse in dramatischen Tönen aus. Es klagt, weint und betet der Mensch um die Natur, aber auch um sich selbst und sein ungewisses Schicksal. Und immer wieder geht Musik in enger Zusammenarbeit mit den Naturwissenschaften auch der Frage nach, ob Tiere und Pflanzen, ja sogar unbeseelte Objekte wie Berge, Meere, Flüsse oder gar der Himmel wirklich leiden und das auch akustisch ausdrücken können? Verschwinden Töne, auch von Instrumenten, durch die Krise bedingt vielleicht ganz aus dem irdischen Klangkosmos? So was hier zum Beispiel?

MUSIK 01 [0:30]

Titel	Cergio Prudencio: „Otra Ciudad V“		
Artist	Cergio Prudencio & Orquesta Experimental de Instrumentos Nativos		
Album	Antología 1: Obras para la Orquesta Experimental de Instrumentos Nativos		
Label	Buh Records	LC: /	Bestellnr.: BR181

Und erkannt? Das sind, auch wenn sie ungewohnt klingen, Flöten der Anden, die im „*Orquesta Experimental de Instrumentos Nativos*“ des Bolivianers Cergio Prudencio mitspielen. Mir war das gar nicht bewusst, aber selbst Instrumente wie bestimmte Bauarten der südamerikanischen Panflöte sind inzwischen vom Klimawandel bedroht. Im konkreten Fall, weil die Bergnebelwälder Boliviens als natürliches Habitat des musikalischen Bambus immer weiter zurückgedrängt werden. Außer Pflanzen verschwinden auch immer mehr Tierarten. Das hinterlässt im Klangkosmos der Natur ebenfalls Spuren. Er wird ärmer, stiller ...

Eine ganze Reihe von Komponistinnen und Komponisten holen die Stimmen solch bedrohter Arten als Feldaufnahmen in ihre Werke mit hinein. Gregor Amadeus Mayrhofer etwa lässt Insekten in einem Konzert sprechen, während die Instrumente gleichzeitig ihre Stimmen nachahmen. Ihn treibt die Sorge um unseren Planeten an, aber auch die Neugier eines Klangforschers.

Während die einen ihre Stimme erheben und Alarm schlagen, um Menschen wachzurütteln, fragen sich andere, ob wir nicht lernen müssen, mit den Folgen der Krise zu leben, sprich uns anzupassen. Denn viele Kipp-Punkte also Punkte, nach denen es salopp gesprochen kein Zurück mehr gibt, sind ja längst über-schritten. Auch darum dreht es sich in „**Es weinen der Gletscher, der Biber und der Baum. Klänge zwischen Hoffen und Bangen.**“

Den Auftakt machen die Filmkomponistin Rachel Portman und der junge deutsche Geiger Niklas Liepe mit ihrem gemeinsamen Musik-Projekt „Tipping Points – Kipp-Punkte“. Daraus hören wir die *Anrufung*. Es spielen Niklas Liepe und das WDR Funkhausorchester unter Leitung von Erina Yashima.

MUSIK 02 [3:18]

Titel	Rachel Portman: „Tipping Points: I. Invocation“		
Artist	Niklas Liepe (Solo-Geige) Erina Yashima & WDR Funkhausorchester		
Album	Rachel Portman: Tipping Points		
Label	Sony Classical	LC: 06868	Bestellnr.: 19658872672

Sie hörten aus den „Tipping Points“ von Rachel Portman die Anrufung. Ein gleichnamiges Gedicht des britischen Folk-Poeten Nick Drake begleitet das Musikstück. Darin geht es um den Wandel, der zwar zum Leben dazu gehört, in der Gegenwart aber extrem an Fahrt aufgenommen hat. Wir kommen kaum noch hinterher, so schnell ändert sich das Klima - **Things change, always** - „Dinge verändern sich, immer“, so hebt Nick Dracks Gedicht an, das ich Ihnen jetzt in leicht gekürzter Form und recht frei übersetzt vorlesen möchte.

„Alle Sterblichen kennen die Geschichte, die wir durchlaufen. Wie leuchtende Blätter eines Generationenbaums verwandeln wir uns. Durch Luft, Wasser, Feuer kehren wir zurück zur Erde – Alles wird neu, anders ...

*Ein Fels wird ein Baum, ein Kind ein Vogel, eine Welle ein längst vergessenes Lied. Aber etwas stimmt nicht. Flüsse versteinern, die Luft fängt Feuer.
Hitzewellen tragen plötzlich Namen, die Vögel sind verschwunden.
Unsere verängstigten Herzen schlagen jetzt im Rhythmus einer fremden Trommel. Alles singt und schwingt in diesem anderen Ton.“*

MUSIK 03 [4:23]

Titel	Wilma Pistorius: „Zauberdenken“		
Artist	Sophia Schambeck (Blockflöte), Markus Bellheim (Klavier), Leon Jänicke (Theorbe), Mariona Mateu Carles (G-Violone)		
Album	Nature		
Label	Genuin	LC:12029	Bestellnr.: GEN 25943

Sie hörten in der Musikstunde auf SWR Kultur „Zauberdenken“ von Wilma Pistorius. Es spielten Sophia Schambeck (Blockflöte), Markus Bellheim (Klavier), Leon Jänicke (Theorbe) und Mariona Mateu Carles (Violone).

In den Klang von Sophia Schambecks Blockflöte, die oft zauberleicht und verspielt durch ihre Stücke schwebt, hat sich im Titel „Zauberdenken“ ein fremder Tonfall eingeschlichen. Er strahlt eine verwirrende Verletzlichkeit aus, so als sei etwas zerbrochen. Und genauso das hat die

Komponistin Wilma Pistorius wohl auch beabsichtigt. Ihr Stück, das sie extra für Sophia Schambeck geschrieben hat, thematisiert, laut der Blockflötistin – Zitat:

„den oft problematischen Umgang des Menschen mit der Natur und wie Millionen von Menschen weltweit motiviert wurden, sich für den Klimaschutz einzusetzen. Die Musik endet hoffnungsfroh.“

In der Realität ist die Situation aber eher zum Heulen. V.a., wenn wir den Blick auf das so genannte „Ewige Eis“ lenken. Schmelzende Gletscher sind zu dem Symbol des Klimawandels geworden. Auch, weil sie in Verbindung mit Musik Gänsehautbilder erzeugen. Der italienische Pianist und Komponist Ludovico Einaudi hat 2016 mit seinem „Klagelied für die Arktis“ vorgemacht, wie's geht.

Im Videoclip, der in Zusammenarbeit mit Greenpeace entwickelt wurde, ist zu sehen, wie der Pianist einsam an seinem Flügel spielt, auf einer künstlichen weißen Scholle mitten im Eismeer vor Spitzbergen. Im Hintergrund ein gewaltiger Gletscher. Während des Spiels brechen immer wieder Eisbrocken ab und untermalen mit ihrem Brüllen das Klagelied, mit dem Ludovico Einaudi sich für den Schutz der Arktis und der Meere einsetzt.

MUSIK 04 [2:39]

Titel	Ludovico Einaudi: „Elegy for the Arctic“
Artist	Ludovico Einaudi
Album	Undiscovered
Label	Decca LC: 00171 Bestellnr.: 00028948197491

Wenn Künstlerinnen und Künstler sich beim Klimaschutz so in Szene setzen, wie Ludovico Einaudi das tut, kommt gern die provokante Frage auf: Machen die das wirklich selbstlos oder steckt da ein Hintergedanke mit drin? Klima-wandel als Trend, auf den man aufspringt, um das eigene Gewissen zu beruhigen und Imagepflege zu betreiben. Ich finde das schwierig zu beantworten. Und klar, auch der Aufwand, mit dem so ein Video produziert wird, lässt sich hinterfragen, genauso wie das Streaming, das alles andere als klimaneutral ist.

Fakt ist, das Thema trifft einen Nerv. Vielleicht, weil der Wandel uns so rasant überrollt und in Schneelandschaften am ehesten zu erkennen ist. Das macht Angst und erinnert an die frühe Neuzeit, als die Welt plötzlich um 2 Grad kälter wird und in die „Kleine Eiszeit“ abstürzt. Damals sorgt das massive Anwachsen der Gletscher für Angst und Schrecken. Ganze Dörfer werden unter gewaltigen Eismassen begraben. Mit Eisprozessionen und Bußgesängen flehen die Menschen Gott an, den Gletschern Einhalt zu gebieten.

Heute ist es umgekehrt; wir steuern auf eine Welt zu, die tendenziell 2 Grad wärmer ist, als die Durchschnittstemperatur im 20. Jh. Gletscher ziehen sich zurück und hinterlassen trostlose, nackte Geröllfelder, die dann als Tod bringende Lawinen ins Tal stürzen können. Es entstehen eine ganze Reihe von Totenmessen und Klageliedern. Auch Klangforscher zieht es magisch auf die Gletscher. Sie konservieren und mischen die Eisklänge oft mit Elektronik.

Ich habe an dieser Stelle bewusst ein Stück ausgewählt, das den Blickwinkel weg von den großen Eismassen auf eine kleine, zarte Pflanze richtet. Die Zwerg- oder Polar-Birke. Ein heute vom Aussterben bedrohtes Relikt der Eiszeit. Im bayrischen Alpenvorland ist die

langsam wachsende Zwergbirke heute nur noch vereinzelt zu finden. In intakten Hoch- und Übergangsmooren etwa.

Das StimmGold Vokalensemble erinnert jetzt mit dem a cappella Song „Glazialrelikt“ von Eva Kuhn an die wundersame Zwergbirke aus der Eiszeit.

MUSIK 05 [3:55]

Titel **Eva Kuhn: „Glazialrelikt“**
Artist **StimmGold Vokalensemble**
Album **Durch den Wald**
Label **Spektral** **LC: 15543** **Bestellnr.: SRL4-22199**

"Am Ende des vorigen Jahrtausends hatten die Menschen Angst vorm Jüngsten Gericht. Wir sind privater und können die Dinge nicht mehr zusammenhalten. Alles ist Abschied - Paraphrase." So überschreibt der Komponist Rolf Riehm sein Werk „Die Tränen des Gletschers“, das 1998 in Donaueschingen uraufgeführt wurde. Von Hans Zender und dem SWR Sinfonieorchester.

Ein Gletscher, der weint? Schräge Idee. Rolf Riehm zelebriert in epischer Breite einen Abschied von der altbekannten Gletscherwelt der Alpen. Gut 20 Minuten lang lässt er den sterbenden weißen Eisriesen in mehreren – so scheint es mir – voneinander unabhängigen Wellen Tränen vergießen. Damit bewegt sich sein Werk fernab der meisten Klima-Klagelieder, die in jüngster Zeit entstanden sind.

Riehms Begleittext zufolge fallen die Gletschertränen v.a. in der „Peitschen-Arie“. Dazu schreibt der Komponist selbst – Zitat: *„Die Peitsche ist ein hartes, resonanzarmes Schlaginstrument, bei dem zwei Holzbretter, die an einem Ende in einer Scharniere verbunden sind, aneinander geklatscht werden. Je nach Holzsorte und Bauart [entstehen] verschiedene Timbres. Ein Gletscher weint nicht, eine Peitsche kann nicht singen. Sie tut's hier, das Melodische ist in die Klarinette ausgelagert.“* Soweit der Komponist Rolf Riehm, in dessen Werk wir nun kurz hineinlauschen.

MUSIK 06 [1:55]

Titel **Rolf Riehm „Peitschen-Arie aus Die Tränen des Gletschers für Orchester.“**
Artist **SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Hans Zender**
Album **Die Tränen des Gletschers**
Label **Telos** **LC: 02966** **Bestellnr.: TLS 128 / M067277001-008**

Können Gletscher weinen? Das kommt auf die Betrachtungsweise an. Das Schmelzwasser eines Gletschers, der dabei ist, für immer zu verschwinden, als Tränenstrom zu interpretieren, das ist - finde ich – ein ziemlich gelungenes Bild. Nach dieser Auslegung fließen die Tränen bei zunehmender Erwärmung zwangsläufig. Ob damit Schmerz oder Trauer des Gletschers selbst verbunden sind, bleibt offen. Klangforscher wie Ludwig Berger würden mir vielleicht widersprechen. Für das Forschungsprojekt „Melting Landscapes“ nimmt er nämlich schon seit 2016 den Abschiedsgesang des Morteratschgletschers in der Schweiz auf. Die Werkzeuge des Klangforschers und Soundkünstlers sind feinste Spezialmikrofone, die auch im Schmelzwasser und in tropfenden Gletscher-spalten noch aufzeichnen können. Das brechende und langsam zerfließende Eis knackt, seufzt, brummt, dröhnt, kracht, knirscht, sirrt,

singt und gurgelt. Es entsteht das magische Klangarchiv eines sterbenden Gletschers. Mit filigranen Tönen der Angst erzählt es vom Wandel, dokumentiert und bewahrt ihn akustisch für die Nachwelt.

V.a. kleine, im Eis eingeschlossene Blasen, die beim Schmelzen zerplatzen, sind für die Klangvielfalt verantwortlich. „*Sie sind vielleicht Hunderte oder Tausende von Jahren alt*“, sagt Ludwig Berger. „*Sie machen leise Plop, wenn sie platzen und sind dann für immer verschwunden.*“ Je lebendiger die Klänge wirken, desto intensiver der Totenkampf des Gletschers.

Passend dazu gibt es hier in SWR Kultur eine Kostprobe vom „weinenden Gletscher“ des Klangforschers Ludwig Berger. Wir hören in den Track hinein, der den Titel trägt: „*The more alive he seems, the more he is dying.*“

MUSIK 07 [0:47]

Titel	N.N.: The more alive he seems, the more he is dying.		
Artist	Ludwig Berger & vadret da morteratsch		
Album	Crying glacier		
Label	forms of minutiae	LC: /	Bestellnr.: f—o—m 15

Bei den Klage Liedern, die in der Klimakrise entstehen, leihen Musikerinnen und Musiker häufig bedrohten Lebensformen ihre Stimme. Und oft denke ich dann, hier klagt und weint nicht die Natur. Hier weint der Mensch um sich selbst und um den Verlust des natürlichen Raums, den er sich in den letzten Jahr-hundertern – so der Irrglaube – ein Stück weit erobert hat. Der beschleunigte Wandel bringt das alles durcheinander. Er zerstört v.a. das in den westlichen Industrienationen aufgebaute Gefühl von Sicherheit, von Geborgenheit und auch von Glück. „*Die Natur*“, sagen Klimaaktivisten gern, „*ist die Mutter von uns allen. Sie braucht in der Krise unseren Schutz.*“ Das stimmt nur insofern, denke ich, dass sie vor uns Menschen geschützt werden muss. Wir sind das Krebsgeschwür der Erde! Ohne uns ginge es dem Planeten vermutlich besser. Aber klagt die Erde? Singt sie traurige Lieder? Ich dachte lange Zeit, dass sei ein typisch vermenschlichtes Konzept, das wir der Natur überstülpen.

Der amerikanische Musiker, Natur- und Klangforscher Bernie Krause belehrt mich eines Besseren. Er hat schon in den 1970er Jahren Feldaufnahmen von Tieren gemacht und mit Elektronik verknüpft. Der Pionier ist fest davon überzeugt, dass wir uns die Musikalität von den Tieren abgeschaut haben und dass selbst vermeintlich einfache Lebewesen zu tiefen Gefühlen fähig sind. Dazu erzählt er die Geschichte vom traurigen Lied des Bibers – und die geht so -

„*Ein Kollege von mir hat einmal in den Wäldern des mittleren Westens Aufnahmen an einem Teich gemacht, der seit der letzten Eiszeit nahezu unberührt war. Er wollte die Töne einer [...] Biberfamilie aufnehmen. Eines Tages tauchten ein paar Jagdaufseher auf und sprengten ohne ersichtlichen Grund den Biberdamm samt Biber Mutter und Jungen in die Luft. Mein Kollege war geschockt, beschloss aber trotzdem, den restlichen Tag Aufnahmen zu machen. Der Bibervater schwamm in langsamen Kreisen um die Stelle, wo zuvor der Damm gewesen war, und hörte nicht auf zu klagen. Ich sage Ihnen, es sind die markerschütterndsten Laute, die ich je von einem lebenden Wesen gehört habe*“. Soweit der Klangforscher Bernie Krause.

Um diese traurigen Klagerufe herum hat der britische Komponist Richard Blackford eine Elegie komponiert, für – wie er sagt – „*all die Tiere, die unter dem Einfluss des Menschen leiden.*“

MUSIK 08 [3:42]

Titel Richard Blackford & Bernie Krause: “The Great Animal Orchestra Symphony: III. Elegy”
Artist BBC National Orchestra of Wales & Martyn Brabbins
Album The Great Animal Orchestra, Symphony for Orchestra and Wild Soundscapes
Label Nimbus Records LC: 05871 Bestellnr.: NI 6274

Sie hörten hier in SWR Kultur von Richard Blackford & Bernie Krause das „Klagelied des Bibers“ aus “The Great Animal Orchestra Symphony.” Es spielte das BBC National Orchestra of Wales. Die Leitung hatte Martyn Brabbins.

Das durch den Klimawandel hervorgerufene Artensterben kann jede und jeder im Frühling und Sommer direkt vor der eigenen Haustür, im Garten oder Park beobachten. Der Gesang der Vögel ist weniger divers als früher und auch in den Klangkosmos der Insektenwelt hat sich eine neue Stille eingeschlichen. Dabei sind Insekten, insbesondere die umherschwebenden Bienechen, zur Bestäubung der Pflanzen und damit auch für unsere Nahrungskette unverzichtbar.

Vor dem drohenden Verlust mahnt jetzt das nostalgische Lied „Die Bienen“ von Oliver Gies und Max Reger. Es singt das StimmGold Vokalensemble.

MUSIK 09 [3:24]

Titel Oliver Gies / Max Reger: „Die Bienen“
Artist StimmGold Vokalensemble
Album Durch den Wald
Label Spektral LC: 15543 Bestellnr.: SRL4-22199

Insekten brauchen unseren Schutz. Davon ist auch der Komponist und Dirigent Gregor Amadeus Mayrhofer überzeugt. Er musste sich aber selbst erst mal mit diesem Gedanken anfreunden, weil er bei Insekten immer zuerst an Mücken denkt und zu denen gehört, die von Moskitos – wo auch immer – komplett zerfressen werden. Aber dann liest er sich ins Thema ein und ist geschockt.

Im Gespräch mit mir sagt er: *„Allein in meiner Lebensspanne sind etwa ¾ der Insekten komplett ausgestorben. Das ist ein ganz, ganz großes Problem für unsere Naturbalance. Den meisten, glaubt Gregor Amadeus Mayrhofer, ist das gar nicht bewusst. Hier setzt er mit seinem „Insektenkonzert“ an. „Der Gedanke war die Stimme tatsächlich denen zu geben, die das betrifft, nämlich den Insekten selbst und auch ein bisschen eine Öffnung für uns Menschen, zu „Was bedeutet eigentlich Schönheit?“*

Der Komponist möchte die Ohren seines Publikums für die kleinen feinen Töne und Rhythmen der Natur öffnen, fürs Orchester der Grillen etwa. Dafür hat er sich sogar mit einer Insektenforscherin zusammengesetzt und selbst noch jede Menge Neues entdeckt. Klänge, die berauschen und bezirzen, die im besten Fall ästhetisch perfekt sind, hoch musikalisch und gleichzeitig dissonant, verrückt, schräg wie viele Sounds aus der Neuen Musik.

Die Vielfalt macht die Schönheit und den Reichtum aus, nicht nur in der Musik, auch in der Gesellschaft meint Gregor Amadeus Mayrhofer.

Sein Insektenkonzert hat er als reines Benefizprojekt gestartet. Ohne Auftrag und Bezahlung, dafür mit viel Idealismus legt er los. Als die Komposition fertig ist, holt er Musikerinnen und Musiker mit ins Boot, die anfangs komplett ohne Gage spielen. Alles, was zunächst nur übers Netz eingenommen wird, kommt dem Insektenschutz zugute. Im Prinzip, meint Gregor Amadeus Mayrhofer ganz offen und ehrlich, haben die Grillen an seinem Konzert mitkomponiert; und ganz nebenbei haben sie die Musikerinnen und Musiker im Orchester gelehrt, sich auf ihre Art des Musizierens einzulassen.

MUSIK 10 [1:50]

Titel Gregor A. Mayrhofer: „Insect Concerto“
Artist Karajan Akademie der Berliner Philharmoniker & Gregor A. Mayrhofer
Album Mayrhofer: The Insect Concerto
Label Projekt mit WWF Deutschland, 2018. Digitaler Audiofile.

Lautstark Aufrütteln und das Bewusstsein schärfen dafür, dass wir schon mitten in der Krise stecken, das möchte Patricia Kopatchinskaja, Schweizer Star-Geigerin mit moldawischen Wurzeln. Sie hat unter dem sprechenden Namen „Dies Irae“ eine einstündige Konzert-Performance kreiert. Schon seit dem Mittelalter singt der Hymnus „Dies irae“ vom „Zorn Gottes“, der sich am Tag des Jüngsten Gerichtes entlädt. Auch wir müssen uns irgendwann verantworten, glaubt Patricia Kopatchinskaja, vor Gott, vor unseren Kindern, dem eigenen Gewissen. Die Geigerin und Mutter sorgt sich um unseren Planeten und die Zukunft ihrer Kinder. Es macht sie zunehmend wütend, dass so wenig politischer Wille da ist, wirklich etwas zu ändern. „Was kann ich als Musikerin tun?“ hat sie sich gefragt. Die Konzert-Performance „Dies Irae“ ist ihre zornige Antwort darauf. Sie soll ihre Betroffenheit, ihre Sorge, ihre Wut und auch Ohnmacht zum Ausdruck bringen. Besonders stark werden diesen Emotionen im Hauptwerk der Performance sichtbar, in „Dies Irae“ für acht Kontrabässe, Klavier und Holzwürfel von Galina Ustwolskaja.

Für dieses Stück legt die Musikerin sogar den Geigenbogen aus der Hand. Sie stellt sich hinter die wuchtige Klangkiste und bespielt sie selbst. Das hat sie sich bewusst so ausgesucht – Zitat: „*Das möchte ich selbst verantworten. Das sind die Schläge, die an meiner Uhr schlagen.*“

Beim Hämmern auf den Holzwürfel scharen die acht großen Kontrabässe sich wie schwarze Totenvögel um Patricia Kopatchinskaja, die die Klangkiste ungeheuer ausdrucksvoll mit gleich zwei groben Hämmern traktiert.

MUSIK 11 [0:58]

Titel Galina Ustwolskaja: „Dies Irae für acht Kontrabässe, Holzwürfel und Klavier“
Artist Patricia Kopatchinskaja (Holzwürfel), Anthony Romaniuk (Klavier), Mitglieder des SWR Symphonieorchester
Album Dies Irae (Gesamtdurchlauf) Konzert vom 17.11.2020 im Konzerthaus Freiburg; ohne Publikum)
M0627203-005

Sie hörten aus der Konzert-Performance „Dies Irae“ von Patricia Kopatchinskaja einen Ausschnitt aus dem gleichnamigen Hauptwerk „Dies Irae“ von Galina Ustvoljskaja. Es spielten die Geigerin Patricia Kopatchinskaja als Schlagwerkerin, Anthony Romaniuk am Klavier und Mitglieder des SWR Symphonieorchesters mit acht Kontrabässen.

Im Programmheft zum Konzert „Dies Irae“ lässt sich in Ruhe noch mal nachlesen, was die Künstlerin antreibt. Unter dem Titel „All dies tut weh“ schreibt Patricia Kopatchinskaja:

„Unsere Zeit steht vor nie gekannter Bedrohung: Unsere besten Wissenschaftler sagen, dass die Klimaerwärmung ohne Gegenmaßnahmen zur Selbstverbrennung des Planeten führen wird. Bisherige Gegenmaßnahmen sind halb-herzig und ungenügend. Viele – und viele Mächtige – wollen nichts wahrhaben, aber es lässt sich sogar vor den Kindern nicht mehr verheimlichen: Die jetzt schon zu beobachtenden Dürren, Hungersnöte, Kriege, Staatszusammenbrüche und Massenmigration sind nur ein schwaches Vorspiel dessen, was zu erwarten ist: Halbe Erdteile und ganz Südeuropa sind bedroht. Küstenüberschwemmungen, Hungersnöte, Staatszerfall und Ressourcenkriege werden sich ausbreiten, Hunderte von Millionen werden sich auf Wanderschaft machen – ein Ende der Zivilisation und das Ende unserer belebten Welt nach wenigen Generationen. Jeder ist betroffen. [...] Wieviel Zeit bleibt uns?“

An den Schluss ihrer Performance setzt Patricia Kopatchinskaja das mittelalterliche „Dies Irae“. Der Gregorianische Hymnus wird dabei von unzähligen Metronomen begleitet, die das Herunterticken der Zeit symbolisieren. Ich entscheide mich bewusst gegen diese im Hintergrund von „Dies Irae“ mit-schwingende Drohkulisse und setze hier in SWR Kultur auf eine andere versöhnlichere Kraft des Mittelalters. Auf Hildegard von Bingen!

Für die Nonne, Heilkundige und Komponistin ist die Natur Inspirationsquelle und göttliche Grünkraft, die in uns allen fließt und die uns hilft zu leben. Die Blockflötistin und Klimaaktivistin Sophia Schambeck fasst die wohltuende Wirkung der Natur für die Gegenwart so zusammen: *„In tosenden Wellen zu stehen, in den Wipfeln eines Baums zu sitzen oder den Klängen der Natur zu lauschen, erfüllt mich immer mit Ruhe und bringt mich zum Ursprung meiner selbst zurück.“* Hildegard von Bingens „O virtus sapientiae“ fügt sie eine zweite Stimme hinzu, um – Zitat – *„die Melodie auf der Doppelblockflöte, einem Instrument des Mittelalters im Heute erklingen zu lassen.“*

MUSIK 12 [1.46]

Titel	Hildegard von Bingen: „O virtus sapientiae“ (Arr. für Blockflöte von Sophia Schambeck)		
Artist	Sophia Schambeck		
Album	Nature		
Label	Genuin	LC: 12029	Bestellnr.: GEN 25943

In Folge vier meiner Reihe über „Musik und Klima. Im Wandel“ rollten die Tränen des Gletschers, es seufzten die Bäume und schlugen die Insekten Alarm. Der Biber sang ein Klagelied und Patricia Kopatchinskaja hat uns in wütenden Farben die Apokalypse ausgemalt.

Was fehlt noch? Vielleicht etwas, das tröstet, dass uns die schwere Last von den Schultern nimmt. Dieses Kunststück wagt zum Abschluss Lukas Mario Maier. Mit seinem von Max Reger

und Gustav Falke inspiriertem Chorstück „Trost“. *„Still, still, es ist nur ein Traum, es geht alles vorbei, was es auch sei,“* schreibt der junge Komponist und weiter: *„Unsere Zukunft verlangt mutige Veränderungen, denn der Planet braucht nicht uns zum Überleben, sondern wir brauchen den Planeten. „Spürest es kaum, es ist nur ein Hauch, wie du auch.“ Meine Komposition spielt mit einem radikalen Perspektivwechsel, mit Selbstbesinnung und Trost im Angesicht von Trostlosigkeit.“*

Und so klingt sie nun aus, die SWR Musikstunde, sanft gewiegt und getröstet durch das „StimmGold Vokalensemble“ und „Trost“ von Lukas Mario Maier.

MUSIK 13 [4:49 GEKÜRZT]

Titel	Lukas Mario Maier: “Trost“		
Artist	StimmGold Vokalensemble		
Album	Durch den Wald		
Label	Spektral	LC: 15543	Bestellnr.: SRL4-22199

Liebe Freundinnen und Freunde der SWR Musikstunde. „Es weinten der Gletscher, der Biber und der Baum. Klänge zwischen Hoffen und Bangen.“ In der Schlussfolge meiner Reihe zu „Musik und Klima. Im Wandel“ dreht sich alles um **„Protestgesänge, Aktionskunst und offene Fragen“**. Mein Name ist Jane Höck. Danke schön fürs Zuhören. Bleiben Sie neugierig.